

Das Eierkartell der Hühnerbarone

Vogelgrippe, Dioxinskandal, Kennzeichnungspflicht von Eiern, die nicht enden wollende Debatte um Käfig-, Volieren- oder Freilandhaltung - kaum ein anderer Zweig der deutschen Landwirtschaft birgt immer wieder solch mannigfaltigen Zündstoff wie die Legehennenhaltung. Fast 50 Millionen Hühner verrichten derweil Jahr für Jahr ihren Dienst für den deutschen Konsumenten und legen in hochgezüchteter Turbohuhn-Manier rund 13 Milliarden Eier in den verschiedensten Haltungsformen, bevor sie als Suppenhühner oder Convenience-Artikel auch nach ihrem Tod noch gewinnbringend vermarktet werden.

„Tierware“ optimieren und den Gewinn maximieren lautet die Devise, Eier werden in Millionen, das Fleisch in Tonnen gemessen. Von einzelnen Lebewesen spricht schon lange niemand mehr.

Politische und gesellschaftliche Diskussionen um eine Veränderung dieses eingefahrenen und ethisch umstrittenen Systems scheinen am Schluss immer wieder an einer Mauer des Unveränderbaren zu enden. Alle sind sie sich einig: Vögel in Käfigen zu halten ist gut und richtig, Freilandhaltung ist nur was für Ökos und Hühner wollen einfach eingesperrt sein. Die Hennenhalter, die „ihr“ System für das beste oder zumindest lukrativste halten, die Futtermittelhersteller, die ganz selbstverständlich ohne Wenn und Aber ihre Kunden unterstützen, die Düngemittelhersteller, die für die Hühnerhalter die Exkremente der Tiere gewinnbringend vermarkten, die Käfighersteller, die weiter Käfige herstellen möchten und die Vermehrer, die Jahr für Jahr weitere 50 Millionen weibliche Hühner herstellen, die wider der Natur fast jeden Tag ein Ei legen: Einigkeit auf breiter Front. Alle haben sie ihren eigenen speziellen Vorteil an einem unveränderten System.

Was aber wäre, wenn eine Art „Überlobby“ an all diesen Branchen Geld verdienen würde und dazu noch einige Wenige den Hauptteil des Marktes dominieren würden? Ein Kartell aus Hühnerbaronen, Käfig-, Futter- und Düngemittelherstellern würde mehr an mafiöse Gepflogenheiten erinnern als an gesunde Marktwirtschaft. Undenkbar? Nein, Realität!

Aktuelle Recherchen decken nun genau diese Verbindungen auf und bringen an die Öffentlichkeit, was sich schon vor Jahren herauskristallisierte: Einige wenige Großproduzenten die ihre Unternehmen undurchsichtig verschachteln, häufig ihre Firmennamen ändern und immer wieder den Firmensitz verlegen, dominieren den deutschen Eiermarkt. Ein Fall für das Bundeskartellamt? Dem Rechercheteam Objektiv gelang es, Aufnahmen zu erstellen, die der Öffentlichkeit bisher unzugänglich waren: Mächtige Kartelle scheinen umwelt- und tierschutzrechtlich unantastbar zu sein; anders sind die vorgefundenen Zustände nicht zu erklären.

Die Vorgeschichte

Bereits 1998 erstellte der Agrarwissenschaftler Dr. Andreas Gnekow-Metz vom Büro zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung (EOS) im Auftrag des BUND die besorgniserregende Studie „Agrarindustrie in Deutschland“, die zu großen Teilen die besonders auffälligen Lobbyverflechtungen innerhalb der deutschen Eierindustrie thematisierte. Genau diese Lobbyverflechtungen haben sich seither weiter intensiviert und mittlerweile einen maßgeblich großen Einfluss auf aktuelle politische Entscheidungen und damit die Zukunft unseres Landes, der Tiere und Menschen die in ihm leben.

Sechs Tierqual-Profiteure produzieren rund die Hälfte aller deutschen Eier

Dr. Andreas Gnekow-Metz schreibt in seiner Studie: „Überdies bestand bis zum Sommer 1998 von Seiten der Gruppe Deutsche Frühstücksei/Eifrisch/Spreenhagener Geflügelbetriebe (dem damaligen Marktführer mit 16,7 Mio. Legehennen, Anm. d. Red.) über die Logo Markenei-Service GmbH noch eine offensichtliche Beziehung zu drei weiteren großen Unternehmensgruppen, nämlich Heidegold, Gutshof-Ei und Gold-Ei. Diese bauen seit 2 Jahren unter der Marke Meier's eine gemeinsame Vermarktung auf und herrschen zusammen über etwa 10 Mio. Hennen. Damit wurden gut 53% des deutschen Hennenbestandes von 4 miteinander verflochtenen Unternehmensgruppen beherrscht. Da sie auch Eier importieren, kann von einem ähnlich hohen Marktanteil bei Eiern ausgegangen werden.“

Genau diese Verflechtung hat sich mittlerweile intensiviert – nicht nur intern sondern auch zu den verbleibenden und bis dato konkurrierenden Großbetrieben der Branche. Die Firmengruppe Eifrisch/Deutsche Frühstücksei/Spreenhagener Geflügelbetriebe ist mittlerweile über große Unternehmensanteile an Gutshof-Ei und Heidegold eng mit dem ehemaligen Konkurrenten verbandelt. Die große Unterscheidung der beiden Unternehmensgruppen fällt dadurch weg – jetzt ist es genau EIN eng verflochtener Zopf von Eierproduktions-Unternehmen, die über 50% (mit steigendem Anteil) der in Deutschland gelegten Eier ihr Eigen nennen können!

Bewusst verschachtelte Firmenbeteiligungen und versteckte Eier-Farmen

Mit ständig wechselnden Firmennamen, Briefkastenfirmen und Kapitaleinlagen bei den jeweils anderen Gesellschaften wollen die Eier-Imperien ihre Machenschaften undurchschaubar halten. "Jeder Klempner versucht, durch große Reklameschilder auf seinen Betrieb aufmerksam zu machen." Doch nur ein verschämter Mini-Wegweiser führe zu einer Eifrisch-Eierfarm mit mehr als einer Million Hennen in Neukirchen bei Chemnitz; bei Anlagen der Spreenhagener Geflügelbetriebe nahe Dresden und Halle fehlten die Hinweisschilder ganz. "Die wollen nicht, dass man sie sieht", sagte Gnekow-Metz. Auch das häufige Verlegen der Firmensitze solle Nachforschungen erschweren. Die Unternehmen seien derart "exzessiv verschachtelt", dass trotz intensiver Recherche kaum herauszufinden sei, wer beispielsweise hinter der geplanten 800.000-Hennen-Anlage im mecklenburgischen Neubukow steht.

Diese Frage ist mittlerweile geklärt: beide Anlagen werden von der EHLEGO Landkost GmbH betrieben und vermarkten ihre Eier ebenfalls über die Marken Meier's, Gold-Ei und Heidegold.

Die Recherchen

Ähnliches gilt auch für die Unternehmensgruppe Gold-Ei, von deren 11 Gesellschaftern die größten mit insgesamt 61,52% von der Familie Zimmerer aus Heusenstamm gehalten werden.



Die Familie Zimmerer aus Heusenstamm betreibt, hauptsächlich unter dem Namen *Farm-Ei*, ein riesiges Netzwerk aus miteinander verflochtenen Unternehmen aus dem Umfeld der Eierindustrie.

Die zum *Farm-Ei*-Komplex gehörenden Unternehmen werden seit dem Tod von Senior Philipp Zimmerer im Jahre 2002 in verschiedenen Beteiligungsverhältnissen von den Brüdern Frank Philipp Zimmerer, Gregor Stefan Zimmerer und zwei gleichnamigen Frauen Margarete Zimmerer geleitet. Das Unternehmen *Farm-Ei GmbH & Co. KG* ist größter Anteilseigner der *Gold-Ei* Erzeugerverbund GmbH, die sich 1996 mit *Heidegold* und *Gutshof-Ei* zusammengeschlossen hat, um neben kleineren Subunternehmen einen unter dem Logo *Meier's* vermarktenden Erzeugerverbund zu gründen. *Gold-Ei* ist laut eigener Aussage Marktführer in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen, Thüringen und Sachsen. Der Trend der Vermarktung von Käfigeiern unter dem *Meier's* Logo nimmt zunehmend ab, während die Marke *Gold-Ei* weiterhin auf dem Vormarsch ist.

Gregor Stefan Zimmerer ist stellvertretender Beiratsvorsitzender der Gold-Ei Erzeugerverbund GmbH und zudem Mitglied des Vorstandes des Geflügelwirtschaftsverbandes Hessen.



Die Zimmerer'sche Unternehmensgruppe verfügt über ein eigenes Futterwerk (*Halema*), einen eigenen Käfighersteller (*Salmet*) und ein Immobilienunternehmen, um nur die wichtigsten Unternehmenszweige zu nennen. Die Eigentümer des Konzerns, die Erbengemeinschaft Zimmerer sowie ihre Subunternehmen halten zusammen 100% an Deutschlands größtem Käfighersteller *Salmet*. Der ehemalige Hauptsitz von *Farm-Ei*, der Birkhof bei Heusenstamm, Hessen, ist gleichzeitig Sitz des Nudelfabrikanten *Hessische Marken-Ei GmbH & Co. KG* sowie der *Salmet Verwaltungsgesellschaft mbH*. Der anfallende Trockenkot der Hennen wird über die firmeneigene Website www.farm-ei.de und direkt ab Hof als Naturdünger vermarktet - *Natur Pur*, so der Name des Düngers, dient so der Gewinnmaximierung statt andernfalls anfallender Entsorgungskosten. Darüber hinaus werden über die Website Eiernudeln (*Oma's Nudeln*) und diverse Liköre (*Oma's Likör*) sowie Wachseier und Eierbecher vertrieben. Das gemeinsame Verwaltungsgebäude von *Gold-Ei*, *Salmet* und *Halema* befindet sich im hessischen Dietzenbach.

Die *Farm-Ei GmbH & Co. KG* konnte 2003 einen Jahresumsatz von 21.000.000 EUR verbuchen. Futtermittelwerk *Halema*, das laut Handelsregister zur Kategorie „große Unternehmen“ zählt, machte 2004 einen Umsatz von 25.000.000 EUR. Käfighersteller *Salmet* zählt mit einem Jahresumsatz (2004) von ebenfalls 21.000.000 EUR in seiner Branche sogar zur Kategorie „sehr große Unternehmen“.

Der Blick hinter die Kulissen dieses gigantischen Unternehmens

Farm-Ei GmbH & Co. KG, Heusenstamm



Kurzgeschorener Rasen, zurechtgestutzte Hecken, in der Sonne glänzende Aluminiumhallen: so erscheint dem Betrachter der ehemalige Hauptsitz des Unternehmens und nach wie vor Wohnsitz der Familie Zimmerer im Rembrücken bei Heusenstamm auf den ersten Blick durchaus sympathisch. Wenn nur der durchdringende Geruch nicht wäre, der dunkel erahnen lässt, was sich hinter der glänzenden Fassade verbirgt.

Hier werden dem interessierten *Salmet*-Kunden die altbewährten Käfigsysteme unter Realbedingungen präsentiert. In jeder der sieben mit Hennen belegten Hallen findet man deshalb unterschiedliche Käfigsysteme. Hier herrscht ein extrem hoher Milbenbefall der Tiere; selbst auf den Eiern kann man die kleinen Krabbeltierchen beobachten. Auch

Gelenksverletzungen findet man bei den Tieren, wie sie immer in einer Käfigbatterie zu beobachten sind. Insgesamt sind die Tierhallen aber aufgeräumt; tote Tiere werden hier offenbar regelmäßig entfernt – der Kunde soll schließlich von den angepriesenen Produkten überzeugt werden. Dennoch hinterlassen Gelände und Anlagen Alles in Allem einen vergleichsweise gepflegten Eindruck – hier direkt vor der Zimmerer'schen Haustür ist die Welt noch in Ordnung.



Thüringer Frischeier GmbH, Dillstädt

Ein ganz anderes Bild bietet sich dem interessierten Betrachter in den nach der Wende erworbenen ostdeutschen Anlagen des Unternehmens. Im thüringischen Dillstädt liegt die betriebseigene Junghennenaufzucht: hier beginnt die „Karriere“ weiblicher Hennenküken, erst wenige Tage alt, in Gitterkäfige gepfercht um zu Legehennen herangezogen zu werden. Etliche der Küken schlüpfen durch die Gitterstäbe und verhungern oder verdursten außerhalb der Käfige. Einige Tiere sind eingeklemmt, haben gebrochene Gliedmaßen. Der Gedanke an die gleiche Anzahl Junghähne, die allein aufgrund ihres Geschlechtes nicht einmal die erste Woche ihres Lebens überleben durften dreht einem den Magen um. Viele der Küken werden diese Anlage nicht mehr lebend verlassen – die Lebensbedingungen auf Gitterrost für die zarten Kükenfüße sind alles Andere als gut. Die Küken haben Angst, frieren und piepsen kläglich nach ihren Müttern.



Thüringer Frischeier GmbH, Wandersleben

Im kleinen thüringischen Ort Wandersleben bei Gotha zieht die neu errichtete, topmoderne Salmets-Anlage für 110.000 Freilandhennen schon von weitem alle Blicke auf sich. Mit diesem Bau wurde die Zahl der Hennen an diesem Standort auf 1,17 Mio aufgestockt. Von einer Freilandhaltung würde man nun eigentlich „glückliche“ Hennen erwarten. Ein Blick ins Innere der Anlage belehrt uns eines Besseren: hier werden die Hennen über Nacht in einer Art Volière gehalten ohne jegliche Möglichkeiten zum Scharren oder Staubbaden. Die sogenannten Lege-Nester bestehen lediglich aus einer Bodenmatte (Stichwort „Fußabtreter“) und einem Plastikvorhang als Sichtschutz. Die Bodenmatte wird nachts hochgeklappt - manchmal mit tödlichen Folgen. Die Aufnahmen zeigen unter anderem eine Henne, die dabei eingeklemmt wurde und qualvoll erstickte. Etliche weitere tote Tiere, die schon bis zur Unkenntlichkeit zerfressen und verweset waren machen das Bild nicht gerade erträglicher. Ein auffallend großer Hahn zwischen den Hennen lässt erkennen, mit welcher Sorgfalt hier gearbeitet wird – ein Teil

der verkauften Eier ist befruchtet! Die metallenen Sitzstangen machen es den Hennen schwer, darauf Halt zu finden – mit den Flügeln schlagend müssen sie um ihr Gleichgewicht kämpfen, rutschen oft auch mal zu Boden. Eine Henne wurde außerhalb der Halle „vergessen“, etliche Tiere sitzen in der ebenerdigen Scharrhalle und können dank der geschlossenen Klappen weder zu den Artgenossinnen und Schlafmöglichkeiten noch zu Futter und Wasser in der ersten Etage gelangen.



Einige der anderen Hallen an diesem Standort, die noch aus DDR-Zeiten stammen, wurden mittlerweile ebenfalls zu Freilandhaltungen umgebaut, in anderen findet man eine sogenannte Kleingruppenhaltung. Die Zustände in den Freilandhaltungen gleichen denen in der großen neuen Halle – bis auf die Tatsache, dass diese nicht mehr ganz dem modernsten Stand der Technik entsprechen. In der Kleingruppenhaltung eine katastrophale Überbelegung – die Hennen stapeln sich teilweise in drei Schichten übereinander um in den Käfigen Platz zu finden. Sieben Tiere pro Käfig sind der Durchschnitt – 16 Tiere die größte gezählte Anzahl.

Farm-Ei GmbH & CO.KG, Hauswurz

In noch weitaus idyllischerer Umgebung, mitten im Grünen, liegt die Boden- oder Volièrenhaltung der Farm-Ei GmbH & Co. KG im hessischen Hauswurz. Jede der beiden Hallen ist zweistöckig – dort leben nach Auskunft des Unternehmens selbst ca. 70.000 Legehennen (und auch hier der ein oder andere Hahn). Die Eier der Hennen werden dann als Eier aus Bodenhaltung mit der Nummer 2-DE-0630091 verkauft.



Auf der Seite www.was-steht-auf-dem-ei.de, einer Informationsseite des „European Egg Consortium“ aus Bonn, findet man folgende Beschreibung einer „kontrollierten Bodenhaltung“: „Das Stallinnere weist neben einem Scharraum auch Sitzstangen und Nester auf. Die Legehennen können jederzeit den gesamten Stallraum nutzen, sie haben uneingeschränkten Zugang zu den Nestern, Sitzstangen und dem Scharraum. Außerdem muss natürliches Tageslicht in den Stall einfallen. In den meisten Fällen sind Bodenhaltungsställe mit einem Kaltauslauf ausgestattet.“ Der Theorie nach also eine sogenannte „artgerechte Haltung“...

Ein Blick ins Innere der Anlage zeigt dann aber ein anderes Bild: Sitzstangen und Bodenrost aus Stahl, ausgemergelte und federlose Hennen, verletzte und sterbende sowie einige bereits tote Tiere, die wohl schon seit Längerem dort „vergessen“ wurden. Natürliches Tageslicht wird wohl immer ein ferner Traum bleiben für die Hennen, die dort etwa anderthalb Jahre ihres Lebens verbringen bis sie zu Suppenhühnern verarbeitet werden. Ein eingestreuter Mittelgang

wird von den Tieren kaum frequentiert. Die Schnäbel der Tiere sind extrem gekürzt damit das gegenseitige Federpicken in einer so unnatürlich großen Population nicht Überhand nimmt.



Farm-Ei GmbH & Co. KG, Oberkalbach

Andere Szene, ebenfalls im schönen Hessen, diesmal eine Käfigbatterie derselben Firma in Oberkalbach: die Schadgaskonzentration in der Anlage ist selbst bei einem kurzen Besuch kaum auszuhalten. Ein extremer Fliegenbefall macht das Leben zu einer einzigen Qual. Die Tiere sind auch hier ausgelaugt und federlos.



Einige Monate später in der gleichen Anlage, jedoch in der anderen Halle: die Ammoniakkonzentration ist noch höher als beim ersten Besuch, schon nach wenigen Atemzügen meint man zu ersticken. Die Atemwege werden richtiggehend verätzt. Während Besucher und Arbeiter sich jedoch nur wenige Stunden mit den Folgen quälen muss, leben die Legehennen im Schnitt ein ganzes Jahr Tag für Tag in dieser Gashölle. Der extreme Fliegenbefall ist ebenfalls immernoch präsent: der Boden der Anlage ist mit toten Fliegen bedeckt – teilweise zentimeterhoch! Die Käfiganlage ist extrem verdreckt und wirkt sehr alt.



Farm-Ei GmbH & Co. KG, Breunings

In Sinntal-Breunings, einem idyllischen Örtchen nahe Fulda, fällt man buchstäblich in die Gülle: ein Graben auf der Rückseite der Anlage mit 4 Legehallen war zum Zeitpunkt der Recherche voller Exkremente, die sich mit Regenwasser vermischten und im Erdboden versickerten oder durch einen speziell angelegten Ausfluss in den nahen Bach abflossen. Umweltschutzschutz adé oder handelte es sich hier lediglich um einen Unfall?

In der Anlage dann wieder die üblich katastrophalen Zustände einer Zimmerer-Anlage: viele der Tiere sind nackt bis auf die Schwanzspitzen, mit tumorösen Zubildungen übersät. Ein totes Tier wird in einem Käfig gefunden, vor der Halle stehen vier bis obenhin gefüllte Kadavertonnen. Die Käfige sind dramatisch überbelegt: die komplette Anlage war ursprünglich mit 5 Tieren pro Käfig eingestallt – nur durch den Tod einiger Tiere haben sich die Reihen ein wenig gelichtet. Auch hier die Standardkäfige der Firma Salmel in der Größe 45cm * 50cm.



Sachsen-Ei GmbH, Taucha

Wiederum im schönen Osten Deutschlands erwarben die Gebrüder Zimmerer 1991 nach dem Treuhandgesetz die VEB Frischeierproduktion in Banzkow und beantragten die Fortsetzung des Unternehmens. Die Packstelle des Unternehmens wurde an die Gutshof-Ei Erzeugergemeinschaft GmbH (ebenfalls Teil der Meier's Erzeugergemeinschaft) verpachtet. Die Eier aus vier der acht dazugehörigen Legefarmen, die selbstverständlich auf Salmel-Batterien umgestellt wurden, werden seitdem von der Sachsen-Ei GmbH Taucha, einem Tochterunternehmen der Philipp Zimmerer GmbH & Co. Sächsische Farmleasing KG, an die Gutshof-Ei GmbH verkauft – die Eier der übrigen vier Farmen gehen an eine Zweigniederlassung der Sachsenei GmbH, die Thüringer Frischeier GmbH Wandersleben.

Für diese Farmen gewährte das Verwaltungsgericht Leipzig in einem aktuellen Urteil „Bestandschutz“ für die alten Käfiganlagen und bestätigt damit die Klage der Sachsen-Ei GmbH gegen den Freistaat Sachsen und den Landkreis Delitzsch, die ihm ebendiese aus immissionsschutzrechtlichen Gründen untersagen wollten. Farm I dieser Anlage soll nun mit Genehmigung des Regierungspräsidiums Leipzig in eine Bodenhaltung umgewandelt werden. Die übrigen acht Farmen bleiben als Käfighaltungen in Betrieb.



Zitat aus dem Urteil des Verwaltungsgerichts Leipzig: „Die Klägerin betreibt eine Legehennenanlage in Taucha Eilenburger Str. 86 mit einer Kapazität von 780.160 Legehennenplätzen. Die Anlage besteht aus acht Farmen (Legehennenbereiche II - IX), die in den Gemarkungen Dewitz, Jesewitz, Sehlis und Peritzsch liegen. Jede Farm besteht aus vier Ställen mit je 24.380 Legeplätzen in herkömmlichen Käfigen (Typ: SALMET WL 450). Die Farmen II - IX wurden 1968/1969 genehmigt und in Betrieb genommen. Die Legehennenanlage hatte im Jahre 1972 eine Kapazität von ca. 702 000 Legehennenplätzen. Mitte der 1980er Jahre erhöhte der VEB Frischeierproduktion Taucha - Rechtsvorgänger der

Klägerin - die Kapazitäten durch Einführung der 4-Etagen-Käfigbatterien. Die Klägerin übernahm die Legehennenanlage 1990 mit 793.000 Hennenplätzen.“

Farm III bietet dem nächtlichen Besucher trotz gleicher Haltungsform wie in der Mutteranlage in Heusenstamm ein erschreckend anderes Bild: extrem ausgelaugte Tiere, nackt bis auf die Schwanzspitzen. Mit (tumorösen?) Zubildungen übersäte Tiere, verletzte Tiere, tote Tiere die in den Käfigen bei den Artgenossinnen verwesen. Auch hier Milben, Fliegen, Stechmücken.



Fünf Wochen später bei einem erneuten Besuch sind immernoch die selben Tiere in der Anlage zu finden: ihr Gesundheitszustand hat sich natürlich weiter verschlechtert. Wieder finden wir tote Tiere, nackte Tiere, Tiere mit ominösen Zubildungen, Eileitervorfällen und Verletzungen.

Die ganze Nacht über fährt ein Tankwagen Gülle auf den Feldern aus. Ob das die Ursache oder gar Folge des Gerichtsverfahrens ist, dass das Land aus „immissionsschutzrechtlichen Gründen“ gegen die Sachsen-Ei GmbH angestrengt hat?

Geschlachtet werden die ausgedienten Hennen dieser Anlagen am Ende ihres vergleichsweise kurzen Lebens beim Gräfendorfer Geflügelschlachthof in Mockrehna. In Natura können Hennen bis zu 20 Jahren alt werden...



Geflügelhof Vogtland Frischeier GmbH, Zobes

Diese Fährte führt nun weiter zum Geflügelhof Vogtland Frischeier GmbH in Zobes, Thüringen. Diese Anlage ist ebenfalls im Besitz der Gebrüder Zimmerer. Das erste, was bei der Annäherung an das Gelände auffällt ist der bestialische Gestank nach Gülle: am gleichen Standort wie die Hühneranlagen befindet sich eine eigene Biogasanlage um die Exkremente dieser und anderer Hennen zu entsorgen. Ob dies allerdings mit rechten Dingen zugeht, ist mehr als fraglich: im Innenhof der Anlage fällt man beinahe in einen riesigen, bestialisch stinkenden „Güllesee“. Flüssigkot der Tiere in den verschiedensten Aggregatzuständen reizt die Atemwege beinahe bis zum Erbrechen. Beim Blick auf die umliegenden Felder zeichnet sich ab, was man in Anbetracht der anfallenden Mengen an Gülle längst vermuten musste: die Felder sind bis zur Unkenntlichkeit von einer Güllebrühe bedeckt. Der Boden ist darunter an vielen Stellen nicht mehr sichtbar!

Wie lässt sich das mit geltendem Umweltschutzrecht in Einklang bringen? Wie ist das mit den

gesundheitlichen Auswirkungen auf Arbeiter und Anwohner? Was passiert mit dem Getreide, das auf diesen völlig verseuchten Feldern angebaut wird? Zu vermuten, dass das betriebseigene Futtermittelwerk Halema das völlig überdüngte Getreide der eigenen Felder, die augenscheinlich hauptsächlich zur Gülleentsorgung dienen, wiederum zu Hühnerfutter verarbeitet. Liegt hierin die Erklärung für den schlechten Gesundheitszustand der Hennen? Ob das Getreide noch weitere Verwendung findet, bleibt unklar. Ebenfalls bliebe noch zu klären, welchen Stellenwert umweltschutzpolitische Fragestellungen bei Familie Zimmerer einnehmen...



Die Folgen

Durch diese massiven Verflechtungen ergibt sich insgesamt ein nicht zu unterschätzendes politisches Gewicht, da die Unternehmen nicht als Konkurrenten auftreten, sondern als eine einzige Lobby! Die Dimension ist fast unfassbar: Allein in Deutschland werden jährlich 13,3 Mrd. Eier verarbeitet. Die 54,18 Mio. ausgedienten Legehennen, die dieses Meisterwerk vollbracht haben, werden nach ca. 500 Lebenstagen (einer so genannten Legeperiode) zu Suppenhühnern oder Chicken McNuggets verarbeitet. Ein Deutscher isst im Durchschnitt 12,9 kg Eier im Jahr, das entspricht 212 Eiern. Ungefähr 51% davon stammen aus Käfighaltung. Die bei der Vermehrung in etwa der gleichen Anzahl gezeugten Hähne werden nach dem „Sexen“, der geschlechtlichen Trennung der Jungtiere, lebendig vermust oder dem Erstickungstod per CO₂ anheim gegeben. Ende 2003 dominierten trotz des geplanten Käfigverbotes ab 2007 noch immer die herkömmliche Käfig- bzw. Batteriehaltung mit einem Anteil von 80,8 Prozent der Hennenplätze in Betrieben ab einer Kapazität von 3.000 Tieren. (Quelle: Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e. V.).



Politischer Tierschutz:

Die bereits 1999 vom Verfassungsgericht bestätigten Rechte der Hühner auf artgerechte Haltung werden von genau dieser Lobby ignoriert, unterwandert und ausgehöhlt.

Direkter Tierschutz:

Die Anlagen unterliegen wie alle landwirtschaftlichen Tierhaltungen regelmäßigen Kontrollen durch die Aufsichtsbehörden (Amtsveterinäre). Bei solchen Giganten sind die Veterinäre vor Ort völlig überfordert und durch den engen persönlichen Kontakt leicht beeinflussbar. Anders

ist es nicht zu erklären, dass trotz der amtlichen Kontrollen solche Zustände vorgefunden werden, wie auf den Bildern zu sehen. Und dies geschieht flächendeckend.

Umweltschutz:

Die Vorstellung des normalen Bürgers: Der Bauern bringt Gülle auf die Felder aus, damit das Angebaute besser gedeiht; also eigentlich eine gute Sache. Tatsächlich handelt es sich bei der Gülle-Ausbringung lediglich um die kostengünstigste Entsorgung der Tier-Exkrememente. Die gesamte Gülle von 50 Millionen Legehennen, 350 Millionen Masthühnern, 46 Millionen Schweinen und vielen anderen Tieren landet jedes Jahr auf unseren Feldern. Wenn jemand besonders viele Tiere hält, fällt auch besonders viel Gülle an. Die Vermarktung der Gülle zu Dünger oder Biogas deckt nur einen kleinen Teil des gesamten anfallenden Volumens ab.

In den entsprechenden Verordnung („Verordnung über die Grundsätze der guten fachlichen Praxis beim Düngen“) wird geregelt, dass nur soviel Gülle ausgebracht werden darf, dass „die Nährstoffe von den Pflanzen weitestgehend ausgenutzt werden können“ und dass „Nährstoffverluste bei der Bewirtschaftung sowie damit verbundene Einträge in die Gewässer weitestgehend vermieden werden.“. Was an den Standorten Taucha und Zobes jedoch zu beobachten ist, ist etwas völlig anderes: Immer wieder fährt der Gülle-Tanker über die gleichen Spuren; an genau den Stellen, an denen dieses Feld Tage vorher bereits schon einmal mit Gülle bedeckt wurde. In Taucha fährt die ganze Nacht ein riesiger Traktor und bringt Gülle auf den umliegenden Feldern aus. In viertel- bis halbstündigen Abständen steuert das Fahrzeug die großen Hallen an und füllt den Gülletank erneut. In Zobes kann der Boden die großen Mengen längst nicht mehr aufnehmen, obwohl fortlaufend die Erde umgepflügt wird. Ein Einarbeiten, wie es vorgeschrieben ist, ist bei diesen Mengen gar nicht mehr möglich (siehe Filmaufnahmen). Ob man hier den vorgeschriebenen Aufzeichnungs- und Aufbewahrungspflichten von Bodenproben gerecht wird bleibt fraglich. Lokale Umweltbehörden dürften so etwas nach normalem Menschenverstand jedenfalls nicht zulassen.

Menschenschutz:

Der Gesetzgeber hat Grenzwerte für bestimmte Schadgase festgelegt, über welchen ein Arbeiten aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr gestattet ist. Insbesondere die Ammoniak- und Schwefelwasserstoffbelastung spielt hierbei eine große Rolle. Die riesigen Becken und Seen mit Gülle liegen größtenteils offen; eine Annäherung ist ohne Gasmaske unerträglich. Der gesamte Berg, auf welchem die Anlagen errichtet sind, macht auf den Auswärtigen einen verseuchten, verpesteten Eindruck; man hält es dort nicht besonders lange aus. Atemprobleme lassen nicht lange auf sich warten. Die über 80 Arbeiter allein in Zobes jedoch müssen jeden Tag dort ihre Arbeit verrichten.

Bundeskartellamt:

Das Bundeskartellamt prüft unter Anderem, inwieweit monopolähnliche Konstellationen bei Betriebsfusionen entstehen könnten und lehnt aus diesen Gründen auch immer wieder Fusionen ab oder belegt diese mit entsprechenden Auflagen. Das Zimmerer-Imperium ist still und heimlich über die Jahre entstanden, ohne das jemals jemand auf die Idee gekommen wäre dies einer Prüfung beim Bundeskartellamt zu unterziehen. Dies wäre jetzt wohl der richtige Zeitpunkt, um dieses Versäumnis nachzuholen.

Dass die überwiegend tierfreundlich gesinnte Bevölkerung, die vergleichsweise kleine Gruppe von aktiven Tierfreunden sich gegen eine solche Wirtschaftsmacht nicht behaupten kann, liegt auf der Hand. Dass jedoch der Einfluss dieser Lobby so groß ist, dass sie in der Lage ist, wohlwollende und gesetzestreue Politiker auf ihre Seite zu ziehen oder sie mundtot zu machen, ist eine mehr als erschreckende Tatsache. Dass die Wirtschaft eines Landes in der Politik eine große Rolle spielt, steht außer Frage. Kritisch wird es dann, wenn politische Entscheidungen nur oder vorwiegend nach wirtschaftlichen Interessen getroffen werden, anstatt sie gegen die anderen, durch unsere demokratische Verfassung garantierten, Interessensbereiche wie Tierschutz oder diverse Menschen- und Bürgerrechte abzuwägen. Wir laufen zunehmend Gefahr, uns immer weiter von den Grundsätzen unserer Verfassung zu entfernen, im Tierschutzbereich allen voran durch den Einfluss der von CDU/CSU protegierten Eierbarone und Bauernverbände. Hier muss schnellstmöglich Einhalt geboten werden, wollen die vom Volk zu seiner Vertretung gewählten Politiker nicht mit eigenen Händen unsere demokratischen Grundsätze aushöhlen und verraten.



Unternehmen und Subunternehmen der Familie Zimmerer:

- ◆ Farm-Ei GmbH & Co. KG
- ◆ Farm-Ei Verwaltungs GmbH
- ◆ Farm-Ei Verwaltungsgesellschaft m.b.H.Birkenhof
- ◆ Hessische Marken-Ei GmbH & Co. KG
- ◆ P.Z.-Immobilienverwaltungsgesellschaft mbH (P.Z. = Philipp Zimmerer)
- ◆ Erbgemeinschaft Philipp Zimmerer
- ◆ Halema Futtermühle GmbH & Co. KG
- ◆ Halema Futtermühle Verwaltungs GmbH
- ◆ Salmet Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. Kommanditgesellschaft
- ◆ Salmet Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung
- ◆ Salmet International GmbH
- ◆ Sachsen-Ei GmbH Taucha
- ◆ Thüringer Frischeier Wandersleben Zweigniederlassung der Sachsen-Ei GmbH
- ◆ Philipp Zimmerer GmbH & Co. Thüringische Farmleasing KG
- ◆ Philipp Zimmerer GmbH & Co. Sächsische Farmleasing KG
- ◆ Philipp Zimmerer Verwaltungs-GmbH
- ◆ Geflügelhof Vogtland Frischeier GmbH Zobes



Die ermüdete Wahrheit

Die Wahrheit ist, ein Huhn gehört nicht in einen engen Käfig gesperrt.
Die Wahrheit ist, ein Pferd gehört nicht über Dreifach-Kombinationen gehetzt.
Die Wahrheit ist, dass das Suhltier Schwein nicht auf Gitterroste gestellt gehört.
Die Wahrheit ist, dass das Kalb nicht mutterlos in enge, dunkle Boxen gesperrt gehört.
Die Wahrheit ist, dass das Weidetier Kuh nicht in den Fabrikstall gehört.
Und doch sitzen die Hühner heute immer noch in Käfigen...
Die Wahrheit ist müde geworden. Sie weckt in der Politik niemanden mehr auf.

Horst Stern 1983